

und das vom Vorsitzenden abzugebende Urteil stütze sich auf die dort einstimmig hervorgetretene Meinung. Zunächst wurde der Versammlung der Inhalt der beiden Rundschreiben des erwähnten Verbandes vorgetragen, unter Hervorhebung der Gründe, welche nach Meinung der Antragsteller es als eine Notwendigkeit erscheinen ließen, einen Verein zur speziellen Vertretung der Sortimentener-Interessen ins Leben zu rufen. Demgegenüber kam die Ueberzeugung des Vorstandes zum Ausdruck, daß in der Vereinigung der Kreis- und Ortsvereine zu einem Verbandsorgan und dem in der Delegierten-Versammlung bestehenden Organe derselben eine genügende Vertretung des Sortiments gegeben sei, und ein gesonderter Sortimenterverein nur Verwirrung in die Verhältnisse bringen könne.

Die demnächst folgende Besprechung ergab, daß einige Kollegen für den Gedanken eines Sortimentervereins sich erwärmt hatten und denselben als eine notwendige Interessen-Vertretung den Verlegervereinen gegenüber hinstellten. Zur Unterstützung wurde u. a. auf die Erklärung eines Verlegervereins, die Einziehung der Saldi mittels Barfaktur nicht gutheißen zu wollen, als auf eine einseitige Ansicht hingewiesen, die erst der Zustimmung der Sortimentener bedürfe. Von anderer Seite wurde zwar anerkannt, daß manche der erhobenen Klagen begründet seien, wie das Verfahren einiger Verleger, deren Dispositionen es ermöglichen, daß bereits unmittelbar nach Erscheinen veramschte Exemplare in den Handel kommen; von solchen Vorgängen zu reden bedürfe es aber keines neuen Vereins.

An der Besprechung beteiligten sich für die Bildung eines Sortimentervereins die Kollegen Schroeder und Rang, gegen dieselbe außer dem Vorsitzenden die Herren Wunschmann, Niemeier, Pabst, Klingenstein und Elvers. Die Abstimmung ergab mit allen gegen vier Stimmen die Zurückweisung der vorgeschlagenen Gründung eines Sortimentervereins. Die aus der Debatte hervorgehenden Gründe dieses Beschlusses waren im wesentlichen folgende: »Die bestehenden Kreisvereine sind vorwiegend Vertretungen des Sortiments, also auch die Delegiertenversammlung, — die Klage über schädigende Handlungen einzelner Verleger wird durch die Beschlüsse eines Vereins nicht beseitigt, — in den Verlegervereinen liegt nichts dem Sortiment Gegenständliches, — ein Sortimenterverein, wie geplant, wäre nur geeignet, Gegensätze hervorzurufen und zu schärfen, deren Ausgleichung allein das Wohl des Ganzen fördern kann.«

Der Kassenbericht, wonach zum Bestande von M 729.34
 an Beiträgen M 565.—, Eintrittsgeld
 M 55.— und Zinsen M 30.— " 650.—
 kommen, die Einnahmen also M 1379.34
 betragen, denen an Ausgaben " 294.15
 gegenüberstehen, so daß am 1. September
 1893 M 1085.19
 den Bestand bilden; ebenso

der Voranschlag für 1893/94 mit der Bestimmung, den Jahresbeitrag mit M 5.— beizubehalten, findet Zustimmung.

Die Vorstandswahl erledigt sich, indem die bisherigen Mitglieder durch Zuvor einstimmig wiedergewählt werden, denen gleichzeitig der Dank der Versammlung ausgesprochen wird.

Die Besprechung über Angemessenheit der Einführung eines Bestellgeldes auf Wochenjournale wurde vom Vorsitzenden durch Hinweis auf die bekannte Broschüre über die geringe Rentabilität dieses Betriebes eingeleitet und auf die bisher schon anderweitig vorgeschlagenen Maßregeln, ein günstigeres Gewinnergebnis herbeizuführen, hingewiesen, welches sich nach Vereinigung der Ortskollegen in dieser Richtung erzielen lassen dürfte durch gemeinsamen direkten Bezug, direkte Zahlung und namentlich durch Erhebung eines angemessenen Bestellgeldes.

Diese Vorschläge fanden in der Besprechung nur geringen Beifall, sie seien für kleinere Städte meist unausführbar und deshalb wertlos. Das Sortiment, für welches eine möglichst

Sechzigster Jahrgang.

große Zeitschriften-Kontinuation das hauptsächlichste Fundament biete, würde namentlich durch die Konkurrenz der Post bedrückt, und hier sei der Punkt, wo Abhilfe geboten werden könne. Unter Hinweis auf die mehrfach aufgestellte Behauptung, daß die Post beim Zeitschriften-Betrieb überhaupt nichts gewinne, sondern zusehe, wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Post den Betrieb der in Rede stehenden Blätter überhaupt aufgeben und dem Buchhandel überlasse. Dementgegen wurde aber geltend gemacht, daß die Post schon durch Vereinnahmung pränumerando und Zahlung postnumerando erhebliche Einnahmen habe und diese nicht aufgeben werde, wohl aber sei Abhilfe dadurch möglich, daß die Abgabe der Zeitschriften an die Post mit geringerem oder ohne Rabatt erfolge; die Erlaßpreise müßten dann höher gestellt werden. Andererseits wurde befürwortet, daß die Post-exemplare später als die für den Buchhandel bestimmten zur Auslieferung gelangen möchten, damit das Sortiment unter allen Umständen mindestens gleichzeitig ausgeben könne; auch wurde empfohlen, die keinen Gewinn abwerfenden Zeitschriften möglichst vom Vertrieb auszuschließen, um den Verlegern Anlaß zur Gewährung höheren Rabattes zu geben.

Allen diesen Vorschlägen wurde teils zugestimmt, teils wurden Bedenken gegen deren Ausführbarkeit in lebhafter Debatte erhoben, an der sich namentlich die Kollegen Pabst, Voß, Klingenstein, Niese, Wunschmann und Rang beteiligten.

Diesen teilweise sehr weitgehenden Vorschlägen gegenüber beantragte der Vorsitzende, von jeder Abstimmung abzusehen, vielmehr den Vorstand zu beauftragen, die gegebenen Anregungen in weitere Beratung zu nehmen und sich in nächster Hauptversammlung zu äußern, inwieweit wirklich aussichtreiche Vorschläge und Anträge aus den heutigen Verhandlungen sich entnehmen lassen. Dem stimmte die Versammlung zu.

Als Ort der nächsten Hauptversammlung wird Rudolstadt, bezw. für den zweiten Tag Saalfeld bestimmt, nachdem die Kollegen Voß und Niese dazu eingeladen hatten.

Die geselligen Veranstaltungen, welche den erschienenen Gästen durch die Wittenberger Kollegen und deren Damen bereitet worden waren, befriedigten nicht allein im höchsten Maße, sondern machen den Teilnehmern die Wittenberger Tage geradezu unvergeßlich.

Der Vorstand.

R. Kretschmann. Fr. Thienemann. Alexander Huschke.
 Heint. Voigt. P. Wunschmann. Eugen Strien. J. A. Elvers.

Das Buchgewerbe

in der

White City am Michigan-See.

Von Otto Schlotke.

II.

(I. s. Börsenblatt Nr. 223.)

Wie schon erwähnt, befindet sich die französische Buchgewerbe-Ausstellung in mehreren aneinanderstoßenden Sälen auf der Gallerie des Manufacturing Building, während die Ausstellungen anderer Branchen dieses Landes in einem mit großem Geschick arrangierten Bau der Haupthalle untergebracht ist. Die Buchgewerbeausstellung ist, wenn auch nicht mit dem Aufwand, so doch gleichfalls sehr geschmackvoll decoriert, und das einzige, was man monieren könnte, ist, daß in manchen Sälen dem einen Aussteller durch den andern das Licht entzogen wird, und zwar so, daß manche Arbeiten fast im Dunkeln hängen. Freilich liegt dies auch zum großen Teil an der ungünstigen Anordnung der Fenster; bei buchgewerblichen Ausstellungen aber macht sich Lichtmangel doppelt empfindlich geltend.

Die Ausstellung in Chicago steht unter der Regide des Cercle de la Librairie, de l'Imprimerie, de la Papeterie, du